

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 40 (1924)

Heft: 42

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Illustrirte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXX.
Band

Direktion: **Joux-Heldinghausen Erben.**

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einpaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 15. Januar 1925

Wochenspruch: Wer dem Haufen folgt,
Hat viele Gefellen.

Bau-Chronik.

Baupolzeitliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 9. Januar für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Dr. W. Zollnaer,

Einfriedung Hügelstraße 10, Z. 2; 2. Quadrelli & Co., Autoreifenanbau und Erhöhung Werkstattgebäude Vers.-Nr. 1809/Eibenstraße, Z. 3; 3. E. Senn, Umbau Fabrikstraße 46, Z. 5; 4. Baugenossenschaft von Staats-, Stadt- und Privatangestellten, 4 Doppelwohnhäuser mit Einfriedung Rousseaufstraße 62, 68, Lettenstraße 26 und 27, Z. 6; 5. Prof. Dr. U. Jenne, Einfriedung Lehistraße 34, Z. 6; 6. S. Schaerr, Einfriedung Bachofnerstraße 8, Z. 6; 7. E. Borns Erben, Autoreifenanbau Hedwigsteig 8, Z. 7; 8. J. Bannini, Umbau und Offenhaltung des Vorgartens Gemeindefstraße Nr. 35, Z. 7; 9. Genossenschaft Utoblick, Autoreifengebäude mit Reparaturwerkstatt Nebelbachstraße 7, Z. 8; 10. Kanton Zürich, Vergrößerung des Autoreifenanbaues Vers.-Nr. 736/Benggstraße, Z. 8; 11. A. Ruhn & Co., Lager-Schuppenanbau Inselhofstraße 2, Z. 8.

Erweiterung der städtischen Wasserversorgung Winterthur. Die Gemeindeabstimmung über das Kreditbegehren von 763,000 Franken für die Erweiterung der städtischen Wasserversorgung von Winterthur ist auf

den ersten Februar-Sonntag angelegt. Der Große Gemeinderat hat dem Kreditbegehren zugestimmt.

Schulhausumbauten in Löß. Der Stadtrat von Winterthur verlangt vom Großen Gemeinderat für Umbauten am Sekundarschulhaus in Löß und für die Erweiterung des Spielplatzes bei diesem Schulhaus einen Kredit von 45,000 Fr.

Der neue Friedhof in Pfäffikon (Zürich) ist eingeweiht worden. Der neue Gottesacker befindet sich westlich des Dorfes auf einer kleinen Anhöhe. Die Anlage wurde nach den Plänen der Winterthurer Architekturfirma Rittmeyer & Furrer erstellt; sie kommt die Gemeinde auf rund 100,000 Fr. zu stehen. Die Ausschmückung der Gräber auf diesem neuen Friedhof soll gemäß einer von der Gemeindeversammlung genehmigten Verordnung möglichst einheitlich gestaltet werden.

Ueberbauung der ehemaligen Besitzung Lauterburg an der Sulgeneckstraße in Bern. Wie man dem „Bund“ mitteilt, soll die ehemalige Besitzung Lauterburg an der Sulgeneckstraße überbaut werden. Diese Überbauung, auf einem der schönsten Bauplätze Berns, mit freier Aussicht und in unmittelbarer Nähe des Stadtkerns, wird sicherlich zu einer würdigen Bereicherung des Stadtbildes. Geplant ist die Erstellung von fein ausgebauten Mehrfamilienhäusern, deren Projektierung und Ausführung in den Händen der Architekten Hans Pfander und Emil Hofstetler, sowie der rührigen Unternehmerfirma Simac A.G. als Eigentümerin liegt.

Das Siechenhaus in Burgdorf (Bern). Die Bürgergemeindefammlung faßte den sehr begrüßens- und anerkanntenswerten Beschluß, im Interesse der Erhaltung des Siechenhaus im Sommerhausstälchen zu erwerben. Siechenhaus und Siechen- oder Bartholomäuskapelle Burgdorf bilden eine mittelalterliche Spitalanlage, wie sie in der Schweiz in dieser Geschlossenheit und Vollständigkeit nicht mehr vorhanden ist. Da das Siechenhaus baufällig ist, bestand lange Zeit die Befürchtung der Entfernung durch die bisherige Besitzerin. Auf Initiative der hiesigen Sektion für Heimatschutz stellten Bund und Kanton für die dringendsten Reparaturen am Dachstuhl je 1200 Fr. zur Verfügung. Weitere 1600 Fr. legten Heimatschutz und Private zusammen. Dazu kommt ein Fonds von 1500 Franken, den Heimatschutz und Einwohnergemeinderat zur Verfügung stellen, womit die Bürgergemeinde gemäß Regierungsratsbeschluß vom 27. November 1924 den reelmäßigen Dachunterhalt bis 1950 zu besorgen hat. Die Erhaltung der ganzen Anlage in ihrer bisherigen Gestalt ist auch landschaftlich sehr zu begrüßen.

Allg. meine Baugenossenschaft Luzern. Am 30. Dezember fand eine Generalversammlung der Allgemeinen Baugenossenschaft Luzern statt über die Traktanden: 1. Situationsbericht; 2. Beschlußfassung über den Ankauf von 2500 Quadratmeter Bauland am Neuweg-Bleicherstraße und 3. wurde eine allgemeine Umfrage unter den Genossenschaftsmitgliedern über ihre Wünsche und Anregungen veranstaltet. Hinsichtlich des Situationsberichtes erörterte der Referent, Herr Präsident Stingelin, zunächst die Baueinsparungen und wie die Allgemeine Baugenossenschaft sich mit diesen auseinandergesetzt. Hierauf gab er den anwesenden Genossenschaftlern die Auskunft, daß die Finanzierung für den ersten Baublock zustande gekommen sei. Im besondern erörterte er, daß die Stadt Luzern eine Hypothek im dritten Rang von 70—80 Prozent des Anlagewertes übernimmt. Die Genossenschaft selbst hat 10 Prozent Eigenkapital aufzubringen. Nach Abschluß der Verträge mit den in den Finanzierungsplan einbezogenen Geldgebern werden erstere zur Ratifikation der Generalversammlung unterbreitet werden. Der Vertrag betreffend den Ankauf von 2500 Quadratmeter Bauland am Neuweg-Bleicherstraße (Block 8 der Himmelröhmatten) wurde von den Genossenschaftlern ohne Gegenwehr genehmigt.

Im weiteren wies der Referent darauf hin, daß im Hinblick auf eine gesunde Finanzierungspolitik neben dem Eintrittsdatum auch die finanziellen Leistungen des einzelnen Genossenschaftlers bei der Zuteilung der Wohnungen maßgebend sind. Bei gleichartigen Verhältnissen wird das Los den Ausschlag geben, wie bereits schon früher erwähnt worden ist. Bei der Vergütung der Arbeiten an die Handwerker wird selbstverständlich Genossenschaftlern der Vorzug gegeben, jedoch entscheidet neben Preis die Qualität der Arbeit.

Die Arbeiten der Allgemeinen Baugenossenschaft Luzern sind nun bereits so weit gediehen, daß voraussichtlich Anfangs Februar 1925 mit dem Bau begonnen werden kann. 60 Wohnungen dürften bereits auf 15. September 1925 beziehbar sein, eventuell wird ein Wohnhaus bereits vor diesem Zeitpunkt zum Bezuge bereitgestellt werden.

Wohnungsbauten in Basel. Das Baudepartement des Kantons Basel-Stadt will unter Vorbehalt der Ermächtigung durch den Regierungsrat im Verein mit hiesigen gemeinnützigen Wohn- und Baugenossenschaften zirka 50 Einfamilienhäuser, speziell für kinderreiche Familien erstellen, um der noch immer herrschenden Wohnungsnot zu steuern.

Kirchenbau in Basel. Die Versammlung der römisch-katholischen Kirchengemeinde Basel beschloß einstimmig die

sofortige Inangriffnahme der Kirchbaute St. Antonius im Großbasler Westquartier gemäß den Anträgen der Baukommission, der Geistlichkeit und der Vorsteherchaft. Die Ausführung dieser 1,2 Millionen Franken betragenden Kirchbaute nebst Pfarrhaus und Siegristwohnung wurde der Architekturfirma G. Doppler & Sohn in Basel in Verbindung mit Prof. Moser in Zürich als Beirat übergeben.

Wasserreinigungsanlage im Volksbad St. Gallen. (Korr.) Der Gemeinderat der Stadt St. Gallen hat in seiner Sitzung vom 30. Dezember einer Vorlage des Stadtrates über den Einbau einer Wasserreinigungsanlage in das Schwimmbad des Volksbades im Kostenbetrage von 20,000 Fr. zugestimmt. Das Badwasser des großen Schwimmbassins, das sich bei dem Massenbetrieb immer rasch trübte, wird inskünftig durch zwei große Sandfilter geleitet, dabei von den Schwebestoffen gereinigt und hernach wieder dem Bassin zugepumpt, nachdem es noch mit Chlor desinfiziert worden ist.

Der Betrieb des Schwimmbades wird durch diese Reinigungsanlage wesentlich verbilligt, ganz abgesehen von dem beachtenswerten Fortschritt in gesundheitlicher Beziehung.

In den Hallenschwimmbädern München, Nürnberg und Stuttgart sind ähnliche Reinigungsanlagen erstellt worden mit bestem Erfolg.

Bauliches aus Goldach (St. Gallen). An der St. Gallerstraße in Untergoldach, zwischen der Villa Rothenstein und dem Geschäft von Herrn Studer-Zobler, hat sich in letzter Zeit ein Fabrikneubau erhoben, der durch seine äußerst gefällige, geschmackvolle äußere Form wohlwiegend von so vielen andern Neubauten unserer Gegend absteht. Es ist der Neubau der Odol Comp. A.-G., wie wir vernehmen, erstellt nach den Plänen von Herrn Architekt Stärkle in Rorschach und ausgeführt von der Baufirma B. Bagattini in Rorschach.

Das ehemalige Stickerelgebäude von Daniel im Alet bei Goldach ist von der Firma Boppart & Beck durch Kauf erworben worden, die dort eine mechanische Baumwollzwirnerie einzurichten beabsichtigen.

Renovation des „Hof“ in Wil (St. Gallen). Durch Kunstmalers A. Schmid aus Dieblichhofen ist kürzlich die Fassade der ehemaligen Residenz der Abte von Wil, der sogenannte „Hof“, renoviert worden.

Bauliches aus Wohlen (Aargau). Die Baulust erhält neue Anregung. Die Baufirma Saluz, Fischer & Co. in Wildegg hat das Bauland der in Liquidation stehenden Handwerkerbaugenossenschaft käuflich erworben und wird dort einige Einfamilienhäuser erstellen.

Bauliches aus Zeiningen (Aargau). Die Einwohnergemeinde beschloß den Ankauf der Stäublichen Gienenschaft neben dem Schulhaus, auf der kürzlich das Wohnhaus niederbrannte. Dadurch wurde Raum geschaffen für die in Aussicht genommene Turnhalle.

Die Kapelle in Frenewil (Aargau), ein Werk, das seinem Erbauer, Herrn Architekt Beischon in Baden Ehre macht, ist eingeweiht worden.

Bauliches aus Steckborn. Man schreibt der „Thurg. Zeitung“: Dem Vernehmen nach wird die neuerbaute Kunstseidefabrik A.-G. in Feldbach erst nächstes Frühjahr dem Betrieb übergeben werden. Momentan ist man dort eifrig mit der Aufstellung der Maschinen beschäftigt. Zum bisherigen Wahrzeichen der thurgauischen Untereseegegend — Kirchturm in Steckborn — ist nun ein neues getreten, nämlich das hohe und schlanke Kamin der Kunstseidefabrik, das auf der Landzunge Feldbach stehend die ganze Gegend beherrscht. Die Tatsache, daß die Kunstseidefabrik in greifbarer Nähe ihre Tore öffnet, hat schon jetzt zur Folge gehabt, daß etnige Läden

mehr im altehrwürdigen Städtchen auf die Bildfläche getreten sind. Ohne Zweifel ist nun die Zahl der Verkaufsmagazine bald groß genug. Was die Wohnun- anbelangt, so muß gesagt werden, daß schon heute kein Überfluß besteht; in absehbarer Zeit haben wir Wohnungsmangel, wenn nicht mehr gebaut wird. Damit will es aber nicht recht vorwärts gehen. Die fetnerzeit geplante Baugenossenschaft hat bis heute keine greifbare Gestalt angenommen. Und doch ist die Wohnungsfrage brennend, und von ihrer befriedigenden Lösung hängt die zukünftige Entwicklung Steckborns wesentlich ab. Fehlen hier freie Wohnungen, so werden Arbeiterschaft und die Angestellten der Kunstseidenfabrik eben auswärts Wohnungen beziehen; damit bleibt Steckborn auch der wirtschaftliche Aufschwung vorenthalten. Daß auch die private Bautätigkeit nicht recht einsehen will, ist zu bedauern. Immerhin muß gesagt werden, daß die hohen Baukosten und das damit verbundene Risiko manchem Baumeister zu denken geben. Niemand setzt sich eben gerne großen Verlusten aus. Auf dem prächtigen Eichblizplatz, einem der schönsten Aussichtspunkte der Unterseegegend, soll ein Hotel gebaut werden. Wie man hört, werden die nötigen Vorarbeiten bereits getroffen.

Zur Frage der Innenkolonisation in der Schweiz

berichtet Dr. J. Lorenz in der „National-Ztg.“:

Georg Baumberger und 62 Mitunterzeichner haben im Nationalrat eine Motion über die Entvölkerung der Berggemeinden eingebracht. Die Tatsachen und Gründe dieser Erscheinung sollen durch eine Statistik und Enquête des Eidgenössischen Statistischen Bureaus ermittelt werden. Wir sind der Meinung, daß die Tatsachen der Entvölkerungsercheinungen aus den Volkszählungen (ohne Spezialarbeiten des Eidg. Statistischen Bureaus) im wesentlichen schon bekannt sind und daß wir in der Geschäftsstelle der Schweiz. Vereinigung für Innenkolonisation eine Zentrale haben, die mit hervorragenderer Fachkenntnis, als reine Statistiker, eine Enquête durchführen könnte; denn hier handelt es sich um eine eigentliche Aufgabe der Innenkolonisation. Die genannte Geschäftsstelle hat durch ihren Direktor, Dr. Bernhard, den bekannten Initiator der Bewegung für Innenkolonisation, schon vor fünf Jahren auf die Tatsachen und die Gründe der Entvölkerung hingewiesen. Es ist von ihm sogar eine Entvölkerungskarte der Schweiz herausgegeben worden, welche über die Tatsachen Aufschluß gibt. In den 50 Jahren von 1860—1910 haben danach von 3019 schweizerischen Gemeinwesen 1260 Bevölkerungsnahmen zu verzeichnen gehabt. Der Gesamtentvölkerungsbetrag dieser Gemeinden erreichte 110,000 Personen. Die Tatsache, daß unsere Berggegenden in den letzten Jahrzehnten durch Abwanderung erhebliche Bevölkerungsverluste erlitten haben, wird durch diese Entvölkerungskarte bestätigt. Ein Kranz von Gemeinden um das Gotthardmassiv herum, der Tessin, Teile des Kantons Graubünden erweisen zusammenhängende Gebiete starker Abnahme der Volksdichte. In einer hündnerischen Gemeinde erreicht die Entvölkerung den höchsten in der Schweiz überhaupt beobachteten Betrag, nämlich 65 Prozent. Indessen waren nicht nur die eigentlichen Berggebiete an der Entvölkerung beteiligt, sondern auch das Hügel- und Flachland. Da ist z. B. das obere Töftal mit dem angrenzenden Toggenburg, ein früher sehr stark bevölkertes Hausindustriegebiet, welches in den letzten Jahrzehnten ein beträchtliches Sinken der Volkszahl erfahren hat. Unter den Gebieten des Flachlandes stehen als solche mit besonders starker Entvölkerung hervor: die äußeren Teile des Kantons Schaffhausen,

das zürcherische Wein- und Unterland, das aargauische Strohdindustriegebiet, das Einzelhofgebiet des Kantons Luzern. Die rein ländlichen Gemeinden des Mittellandes haben sozusagen durchwegs, wenn auch zum Teil in bescheidenen Beträgen einen Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen, während sehr viele Berggemeinden infolge der Fremdenindustrie sogar starke Bevölkerungsoermehrung erfahren haben. Das sind die äußeren Tatsachen, die bereits bekannt sind. Die inneren Ursachen sind teils im Rückgang der Heimarbeit, teils in dem Rückgang der intensiven Bodenbewirtschaftung, teils in einer zu starken Bodenzerstückelung, teils in der psychologischen Übersättigung des Stadtlebens zu suchen. Gegenüber diesen grundlegenden Tatsachen spielen alle anderen eine nur untergeordnete Rolle.

Wir sind der Meinung, daß neue Tatsachen und neue Ursachen der Entvölkerungsercheinungen kaum mehr zu ermitteln sein werden. Auch über die Gegenmittel zu diesen Erscheinungen kann man kaum im Unklaren sein. Zum Teil ist eine gewisse Entvölkerung kaum aufzuhalten; denn gegen den Zug zur Stadt gibt es kein Heilmittel, es handelt sich um eine Krankheit der Zeit, die ihren letzten Grund in einer falschen Einstellung der Völker zu Grundproblemen des Lebens überhaupt haben. Zum Teil aber haben wir ein Mittel in der Hand, das bis heute noch zu wenig zu Ehren gekommen ist: die planmäßige Innenkolonisation, die Neu- und Wiederanstellung von landwirtschaftlichen Elementen und die Vornahme von Siedlungskorrekturen zur Verhütung weiterer Abwanderung. Die Motion Baumberger wird, richtige Erkenntnis vorausgesetzt, zur Überlegung führen müssen, daß die Innenkolonisation mit möglichster Beschleunigung zu fördern ist.

Das Wasserwerk, das Elektrizitätswerk und die Trambahn der Stadt St. Gallen im Jahre 1925.

(Korrespondenz.)

Die Stadt St. Gallen bezieht ihr Trinkwasser aus dem Bodensee. Es wird in Horn am Bodensee dem See entnommen, durch Filter geleitet, und hernach durch große elektrische Pumpen in die Stadt hinauf gepumpt. Ganz selbstverständlich ist eine solche Wasserversorgung im Betrieb sehr kostspielig, sie hat aber den Vorteil, daß nie



UNION AKTIENGESELLSCHAFT BIEL
Elektrisch geschweisste
KETTEN
für Industrie & Landwirtschaft

AUFTRÄGE NEHMEN ENTGEGEN
VEREINIGTE DRAHTWERKE A.G. BIEL
A.G. DER VON MOOS'SCHEN EISENWERKE, LUZERN
HESS & C^o. PILGERSTEG-RÜTI (ZÜRICH)

5287